

Gemüsekiost soll bleiben

Niklaus Fäh sträubt sich gegen die Umgestaltung des Allschwilerplatzes, weil damit sein Laden vertrieben würde.

Andreas W. Schmid

Für den Allschwilerplatz gibt es grosse Pläne. Er soll bis 2029 für 3,8 Millionen Franken umgestaltet werden – Terminverzögerungen und Kostenüberschreitungen vorbehalten. Den Vorschlag der Regierung hat die Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission (Uvek) mit eigenen Vorschlägen überarbeitet. Der Grosse Rat soll das revidierte Projekt am 16. Mai absegnen.

Nun regt sich dagegen Widerstand. Und zwar auf dem Allschwilerplatz selbst. An der Tramhaltestelle betreibt Niklaus Fäh den «regio-frisch»-Laden. Er ist ein Menschenfänger im positiven Sinne. Vor seinem Gemüsekiost bilden sich teils lange Schlangen – viele kommen nicht nur, um frisches Gemüse und Kuchen zu kaufen. Der 59-jährige Basler und sein Team haben viel zur Belebung des Allschwilerplatzes beigetragen; auch der Stadtgarten

gegenüber geht auf seine Initiative zurück.

Jetzt ist er enttäuscht, dass seinem Laden und dem Stadtgarten im revidierten Projekt nicht explizit ein Existenzrecht eingeräumt wird. «Dabei monierte die Uvek als Kritikpunkt am Vorschlag des Regierungs-

rats selbst, dass der Stadtgarten und der Gemüsekiost ersatzlos zu verschwinden drohen», zeigt er sich erstaunt. Die Uvek liess von der Verwaltung die Installation einer fixen Einrichtung prüfen. Das Ergebnis: Das würde 700 000 bis 800 000 Franken kosten, der Mietpreis sich somit

auf 30 000 Franken pro Jahr belaufen. Ob damit ein gastronomisches Angebot rentabel betrieben werden könne, «sei deshalb fraglich», so die Uvek.

Vor einem Referendum Bevölkerung befragen

Fäh wundert sich über den hohen Betrag und ist überzeugt, dass sich auch mit viel weniger Geld sinnvolle Lösungen finden lassen. Er schlägt vor, «dass dem Gemüsekiost weiterhin ein Standort mit einer semi-mobilen Lösung, also zum Beispiel einem Holzpavillon oder Container mit einem Wasser- und Stromanschluss, zugestanden wird – am besten unter dem verschobenen und wiederverwendeten Dach der Tramhaltestelle». Denn dieses sei identitätsstiftend, mit seiner Weiterverwendung könne man viel «graue Energie» sparen.

Uvek-Präsident Raphael Fuhrer erklärt, seiner Kommission sei die Beliebtheit des

Kiosks bewusst. Er rät Fähr, sich am Mitwirkungsverfahren für bestimmte Flächen auf dem Platz zu beteiligen, für das 150 000 Franken zur Verfügung gestellt werden sollen. «Und offen zu sein für neue Lösungen.»

Fähr allerdings weist darauf hin, dass er schon lange mitwirke, indem er mit verschiedenen Involvierten, Instanzen und Behörden immer wieder das konstruktive Gespräch suche. In diesem Fall vergeblich. «Wir werden nun die Bevölkerung im Quartier befragen und basierend darauf gemeinsam entscheiden, ob wir allenfalls das Referendum ergreifen, wenn der Grosse Rat das Projekt in der jetzigen Form durchwinkt.»

Und für den 24. Mai hat er vorsorglich schon mal ein Bewilligungsgesuch für eine Veranstaltung eingereicht, an der nochmals der Erhalt des Gemüsekiosts sowie des Stadtgartens bekräftigt werden soll. Auf dem Allschwilerplatz natürlich.



Niklaus Fähr hat auf dem Allschwilerplatz einen Gemüseladen und einen Garten eingerichtet.

Bild: Juri Junkov